ORA ET LABORA

Bete und Arbeite!

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

U.I.O.G.D

Auf daß in Allem Gott verherrlicht werde!

25. Jahrgang No 29 — Münster, Sask., Donnerstag, den 23. August 1928 — Fortlaufende No. 1277

Welt-Rundschau

Sowjetrussische Loyalität

Anläßlich des VI. Kongresses der dritten Internationale Ende Juli, hielt der bekannte sowjetrussische Würdenträger Bucharin eine Rede, welche der Tätigkeit der polnischen kommunistischen Partei gewidmet war. Diese Rede verdient es wohl, auch außerhalb Sowjetrußlands u. Polens beachtet zu werden, denn sie zeigt uns wieder einmal, was Sowjetrußland unter „gutnachbarlichen Beziehungen" versteht und wie es die Souveränität seiner Nachbarn zu respektieren gedenkt. Bucharin sprach über die Unstimmigkeiten, welche in der polnischen kommunistischen Partei herrschen und äußerte die Hoffnung, daß diese bald verschwinden werden, denn „eine einige und starke polnische kommunistische Partei ist die beste Waffe, über die wir in einem zukünftigen Kriege mit Polen verfügen werden."

Sowohl die Kommunisten aller Länder als auch die Roten Diplomaten möchten gern den Eindruck erwecken, als ob die dritte Internationale (der Komintern) und die Sowjetregierung voneinander völlig unabhängige Institutionen seien, wie etwa das Zentralkomitee der englischen Konservativen Partei und die jetzige britische Regierung. Als derartige bolschewistische Ammenmärchen glaubt in Europa allerdings kein vernünftiger Mensch mehr, es ist dies jedoch meines Wissens das erste mal, daß ein bolschewistischer Oberbonze diese Tatsache so offen zugibt. Denn es ist ein Zugeständnis der Identität von Komintern und Sowjetregierung, wenn Bucharin vor dem Kongreß der dritten Internationale von „unserem Krieg mit Polen" und von „unserer besten Waffe" spricht und dabei einen zukünftigen Krieg Sowjetrußlands gegen Polen meint. Aus der Rede Bucharins geht jedoch noch hervor, daß die ganze polnische kommunistische Partei nichts weiter als eine Filiale Moskaus ist, von woher sie ihre Instruktionen u. die für ihre Existenz nötigen Gelder erhält, wobei sie selbst nur verpflichtet ist, die vom Zentralkomitee des Komintern erhaltenen Befehle getreu auszuführen. Es ist allerdings auch schon zur Genüge bekannt, daß die kommunistischen Parteien der ganzen Welt im Solde Moskaus stehen, denn dies allein ermöglicht ihnen die Existenz, es ist jedoch wieder nun das erste mal, daß man in Moskau dies so offen zugibt, da die Bolschewiki sonst lieben, die kommunistischen Parteien der bürgerlich regierten Staaten als die einzigen Wahrer der Interessen der Arbeiter und Bauern dieser Länder hinzustellen, die gewissermaßen den Willen der „arbeitenden Bevölkerung" verkörpern. Wenn nun Bucharin sagt, daß die polnische kommunistische Partei die beste Waffe in der Hand Moskaus sein wird, so beweist er damit, daß nicht die polnischen Bauern und Arbeiter, sondern Moskau den polnischen Kommunisten seinen Willen diktiert. Oder denkt etwa der sowjetrussische Würdenträger, daß die polnischen Bauern und Arbeiter derartige Sympathien Rußland gegenüber haben — vielleicht noch von anno zwanzig her, als die bolschewistischen Horden Ostpolen verwüsteten —, daß sie alles, was Moskau für sie bereiten wird, dankbar und ohne zu kritisieren annehmen werden? Nun, für so dumm kann man Bucharin nicht halten. Er weiß sehr gut, daß die polnische kommunistische Partei die Interessen der arbeitenden Bevölkerung ebensowenig wie die russische vertritt, sondern daß sie einzig und allein dazu da ist, um die bestehende bürgerliche Staatsordnung zu unterwühlen und in Warschau eine ähnliche Verbrecherclique ans Ruder zu bringen, wie sie in Moskau schon seit mehr als zehn Jahren herrscht. Eigentümlich und überraschend ist das Auftreten Bucharins nur deshalb, weil er von der Revolutionierung eines mit Sowjetrußland in normalen diplomatischen Beziehungen befindlichen Staates spricht, während das Moskauer Außenkommissariat immer wieder versichert, daß Sowjetrußland die friedlichsten Absichten hegt und keineswegs daran denkt, sich in die inneren Angelegenheiten Polens einzumischen.

Wenn man auch in Betracht zieht, daß die Rede Bucharins, vor dem Kongreß der dritten Internationale gehalten wurde, also einer Organisation, die der offiziellen Sowjetauffassung nach mit der Kremlregierung nichts Gemeinsames hat, so darf man doch nicht vergessen, daß Rykow, der Vorsitzende des Rates der Volkskommissäre, dem Kongreß beiwohnte, und daß die Resolutionen, die auf dem Kongreß gefaßt wurden, im Offiziosus der Sowjetregierung, den „Iswestija" publiziert wurden. So ist denn die Rede Bucharins auch der Sowjetauffassung nach eine offizielle Kundgebung der Roten Regierung und muß auch als solche im Auslande gewertet werden.

(Fortsetzung auf S. 4.)

Flugzeugverbindungen von Schiff zu Land.

Der erste Versuch, die eiligsten Postsachen von einem transatlantischen Dampfer durch ein Flugzeug nach New York bringen zu lassen, wenn der Dampfer sich der Küste bis auf eine bestimmte Entfernung genähert hat, war ein Erfolg. Die Beamten der französischen Linie, die am 13. August den Versuch unternahmen, erklärten nach der glücklichen Ankunft des Flugzeuges in New York, der Versuch bilde den Beginn eines regelmäßigen Post- und Passagierdienstes, der bereits in der nahen Zukunft werde eingeführt werden.

Als die „Ile de France" sich noch etwa 450 Meilen von New York befand, wurde ein Seeflugzeug mit dem Piloten Kommandant Louis Demougeot an Bord von dem Deck des Schiffes mit einem Katapult abgestoßen, und nur etwa vier Stunden später landete das Flugzeug bereits in der Bucht von New York auf dem Wasser, wo die vorgeschriebene Zolluntersuchung vorgenommen wurde, und dann flog das Flugzeug nach dem Pier der französischen Linie, wo die Post an Land genommen wurde. Am 14. August morgens, gelangte sie bereits zur Verteilung.

Die mit dem Dampfer von Europa gekommene Post, die für andere Teile der Ver. Staaten bestimmt ist, wurde sofort mit Flugzeugen weiterbefördert, und noch ehe die Passagiere der „Ile de France" eine Nacht

(Fortsetzung auf Seite 4.)

Flaschenpost von Roald Amundsen?

Eine Botschaft, die unweit Rottumerroog, Rottumsland, kürzlich aufgefischt wurde, scheint von dem vermißten Roald Amundsen zu stammen, der seiner Zeit verloren ging, als er sich mit einigen Begleitern nach der Nordpolarzone begab, um Nobile zu Hilfe zu eilen. Eine Meldung an die „Daily Mail" vom Haag aus besagt, daß der norwegische Konsul die aufgefischte Flaschenpost sorgfältig geprüft, die Schriftproben mit der Handschrift Amundsen's verglichen hätte und zu dem Resultat gelangt wäre, daß die Botschaft echt sei.

Die Flaschenpost wurde am 12. August gefunden. Rottumerroog liegt in der Nordsee. Zwecks näherer Untersuchung der Angelegenheit hat der Konsul den Fund an die norwegische Regierung weitergeleitet, wie der weitere Inhalt der Meldung besagt.

:o:

Ein katholisches Inseldorf

Im offenen Meer von Kiushiu, im südlichen Japan, liegt eine Insel, auf der nur zwei Dörfer liegen. Das eine zählt 70 Familien, die sämtlich Buddhisten, das andere Dorf, Shimmura, besitzt 150 Einwohner, sämtliche Katholiken. Dieses katholische Dorf auf der kleinen Insel besteht seit dem Jahre 1637. Es wurde von einem japanischen Christen, Ariemon, gegründet, der mit seiner sechsköpfigen Familie vor den furchtbaren Verfolgungen seiner Zeit dorthin flüchtete. Mit einem kleinen Fischerboot erreichten sie die Insel, halbtot vor Erschöpfung. Andere katholische Flüchtlinge von Nagasaki, Amakusa, Hirato und sonstwo folgten Ariemon auf die Insel. So wurde das Dorf Shimmura begründet. Die Einwohner übten ihre Religion im geheimen aus und überlieferten die katholische Religion von Geschlecht zu Geschlecht die langen Jahre der Verfolgung hindurch. Vor 40 Jahren wurde auf der Insel eine katholische Kirche errichtet und ein japanischer Priester als Seelsorger bestellt. Shi[...] ...ine auch ein Kloster mit [...] Nonnen: [...]

...Vater und ... Könntest du deinen Vater im ...en lassen, und zufrieden ...iter dreinsehen? — Und ...Geiz an dich will und du ...i böser Hund bellst u. knurrst, ...mand etwas von dir will, und ...deine alten Finger nach nichts ...ter ausstreckst als nach Geld: ...u das Kind an, wie es so gern ...m anderen gibt, wenn es mehr hat ...s, wenn es auch nicht mehr hat, ...di... es essen kann; und wie es kein ...ld hat und nichts nach dem Geld ...e...gt. Und doch hat das Kind viel... ...ist noch viele Jahre zu leben vor ...m, und du nur noch wenige Tage; läß...

die [...] des K... 79 Seel... tet die ... haupt kein ... italienischer ... tern müßten ... welcher Spra... Religionsunterri... len. Falls die Religionsunterric... tersprache von de... zu erreichen ist, müß... meine Einführung d... terrichtes für die religiö...

...er Idealismus und romani... ...für Formgebung werden ...n müssen, um die katho... ...ationale mit einem nur ...Gesicht zu versehen. Das ...ethisch wundervoll u. ...Mitte zwischen Ideal ... Es ist gerade ...für die Verwirkli... ...Ideen im Arbeits... ...kten mitzuhelfen. ...ternationale ist ...die katho...

B.

weisung der Jugend gesorgt werden. Zum Schluß wird die Bitte ausgesprochen, die bereits im Lande befindlichen italienischen Priester mögen sich auf die Betreuung der italienischen Kinder beschränken, ferner möge verhindert werden, daß italienische Priester, während die deutschen auf den Unterricht verzichten, die „missio canonica" für deutsche Kinder erhalten. Die Denkschrift enthält mehrere Beilagen und statistische Tabellen.

:o:

Italienische Stadt in Flammen

Unter dem 1. August wird berichtet, daß infolge Explosion eines Pulvermagazins in der Nähe von Spezia die Stadt in Brand geraten ist. Die Rettungsarbeiten gestalten sich wegen der gewaltigen Ausdehnung des Feuers sehr schwierig. Alle telegraphischen Verbindungen mit Spezia, Livorno und Umgebung sind unterbrochen. Man befürchtet, daß zahlreiche Menschen ums Leben gekommen sind.

(Spezia ist bekanntlich der italienische Kriegshafen und liegt in der Provinz Genua. Die Stadt wird heute etwa 80,000 Einwohner zählen.)

:o:

Übertritt zur kath. Kirche

Wie die polnische Presseagentur meldet, ist die Parochie Zabcze im Kreise Luck mit vier Dörfern und über 1000 Seelen am 5. Juli vom orthodoxen Glauben zur katholischen Kirche des östlichen Ritus übergetreten. Da sich nicht ein einziges Gemeindemitglied von dem Uebertritt aus der russischen Kirche ausschloß, verblieb die Gemeinde im Besitz der alten griechischen Kirche, die lediglich umgeweiht werden mußte. Am 12. Juli, auf dem nach dem alten Julianischen Kalender der Feiertag St. Peter und Paul fällt, versuchten fünf orthodoxe Geistliche mit dem bekannten Missionär Petrucki an der Spitze, vergeblich, die Konvertiten rückgängig zu machen. Hiermit sind bisher fi... [...] wie Kreises L... [...] dem Oberamtsgericht ... [...]

...: betrachte das Kind, wie es so viel den Vater und die Mutter fragt: „Soll ich? darf ich?" und wie es sich so leicht und gern fügt, wenn man ihm einen Auftrag gibt; und wie es so aufrichtig und redlich einen anschaut; und wenn es beichtet, so viele Sünden zu beichten weiß, da es doch viel weniger hat, als du alter Gesell.

Sieh, so soll dir das Kind, das alle Tage um dich herumspringt, ein Heiligenbild sein, dem du nachfolgen sollst, und eine lebendige Predigt, in welchen Stücken du es ihm nachmachen sollst, um Gott zu gefallen. — Damit du aber auch Lust und Kraft dazu bekommst, dafür langt freilich der Anblick des Kindes nicht. Den Grund mußt du legen in einem andern, der auch einmal ein Kind gewesen ist, aber bis heute und in alle Ewigkeit alles Schöne und Gute beibehalten hat, was in einem unschuldigen Kinde zu finden ist. An ihm mußt du dich halten und auf alle Art, wie es sich nur tun läßt, suchen von ihm Lehr und Lebensart anzunehmen. So oft du ein Kruzifix siehst, so blicke auf ihn auch mit dem Geist, gehe viel zum heiligen Abendmahl, aber so sorgsam vorbereitet, wie wenn es das erste Mal oder letzte Mal wäre und bete alle Tage um ein reines Herz und um eine kindliche Seele.

(Fortsetzung folgt.)

Die wirtschafts- und sozialpolitischen Ideen des Katholizismus

Von Hochschulprofessor Dr. Götz Briefs (Berlin-Charlottenburg).

In gewissem Sinne erlebt Franz Hitze die gleiche Wendung, die Freiherr von Ketteler durchmachte: die Wendung von der Ueberwindung des Kapitalismus zur sozialen Reform auf dem Boden des Kapitalismus. In der 1880 veröffentlichten Schrift „Quintessenz der sozialen Frage" sah Hitze das Wesen dieser Frage in der vom Liberalismus vollzogenen Sprengung der alten gebundenen Gesellschaftsordnung. Die Lösung der sozialen Frage kann also nur heißen: Neuordnung der Gesellschaft auf dem Wege der Reorganisation der wirtschaftlichen Berufsstände. Hitze glaubt an ein heranziehendes sozialistisches Zeitalter, er fragt sich bloß, ob dieser Sozialismus vom Staate oder von den Berufsständen getragen werden wird. Im selben Jahre erschien seine größere Studie: „Kapital und Arbeit". Hier wird die soziale Frage als die Frage der Vergesellschaftung, der Reorganisation des Verhältnisses von Kapital und Arbeit mit dem Ziel, den sozialen Frieden wiederherzustellen, gefaßt. Konkurrenz als einziges Ordnungsprinzip genügt nicht, sie leide an „organischen Gebrechen" und bedürfe der Ergänzung und Fortbildung zum Sozialismus. Hitze hat Anerkennung für die technischen und ideellen Fortschritte des Kapitalismus — aber sie sollten **allen** zugute kommen, sie sollten im Dienste der Gemeinschaft stehen. In der Gewerkschafts-, Genossenschafts- und Mittelstandsbewegung sah er das alte ständische Prinzip sich wieder durchsetzen. „Wir wollen ständische Gliederung der Gesellschaft gegenüber der Unterschiedslosigkeit des sozialistischen Volksstaates, wir wollen ständische Gleichheit und Freiheit sowohl rechtlich gegenüber junkerlichen, reaktionären Bestrebungen als auch faktisch gegenüber dem Lohnsklaventum des liberalen Kapitalismus." Die Gefahren des Kapitalismus sah er, nicht unbeeinflußt von marxistischen Gedankengängen, beschlossen in der Konzentration des Kapitals, der Produktion und in den Krisen, die er zurückführte auf die Anarchie der Produktion und die fehlende Kaufkraft der Masse. Von seinem ständischen Ausgangspunkt aus vertritt er konsequent das Recht auf Eigentum und auf Arbeit. Die Reorganisation der Gesellschaft dachte er sich als Interessenvertretung in Gestalt von Kammern für die verschiedenen Berufsstände; damit würde von selbst das Manchestertum aufgehoben; ein Volkswirtschaftsrat als Ueberbau über den Kammern würde

(Fortsetzung auf S. 4.)

Kolonialausstellung in Stuttgart

In Stuttgart wurde kürzlich die erste große deutsche Kolonial-Ausstellung nach dem Kriege feierlich durch Ansprache des Leiters und Schöpfers der Ausstellung, Generalkonsul Dr. Wanner, des Gouverneurs a. D. Seitz und des Oberbürgermeisters Dr. Lautenschlager eröffnet.

Die Ausstellung, die der Erinnerung an die stolze deut... Leit...

in der großen Gewerbehalle zeigen gegen 50 echte Neger verschiedener Herkunft ihre Künste und Fertigkeiten in besonderen Vorführungen.

Dem Deutschen Auslandsinstitut ist die Darstellung der wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und kulturellen Leistungen in den Kolonien zugefallen. Es zeigt in der Ehrenhalle die ... ehemaligen Kolo...

... und reines Schweinefett. Wir impo...
...Käse, Requeford, Gorgonzola, Limburger, Trappist usw.

Wiederverkäufer gesucht, und erhalten Rabatt.

Für frische Eier, Butter, lebendes und geschlachtetes Geflügel, Kälber, Schweine und fettes Großvieh bezahlen wir höchste Preise.

The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask.
330 second Ave. S. G. C. HANSELMANN, Geschaeftsfuehrer.

THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET
Frisches Fleisch aller Art stets vorrätig.
Unsere Spezialität: **Vorzügliche Würste.**
Bringt uns Eure Kühe, Kälber, Schweine und Geflügel.
Lebend oder Geschlachtet. —— Wir bezahlen höchste Preise.
JOHN SCHAEFFER, PROP. - HUMBOLDT, SASK.

— Kleine Kontos —
Kleine Kontos sind willkommen auf jeder Branche dieser Bank. Jede Klasse der Menschen wird mit gleicher Aufmerksamkeit und Zuvorkommenheit bedient.
Zweige in allen wichtigen Mittelpunkten Canada's. Sparbank-Abteilungen in allen Zweigen der Bank. Gegründet in 1817
Gesamt-Aktienvermögen übersteigt $750,000,000.
Bank von Montreal
Humboldt: — R. N. Bell, Manager
St. Gregor: — J. B. Stewart, Manager
Saskatoon: — G. H. Harman, Manager
Prince Albert: — C. C. Gamble, Manager
Meacham: — E. A. Leifer, Acting Manager
Lake Lenore: — B. C. Downey, Manager